Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

Band: 38 (1912)

Heft: 2

Artikel: Zeitgemässes Frag- und Antwortspiel

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-444357

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 30.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch



Zeitgemäßes Frag- und Antwortspiel.



Wer ist in der Schweiz der berühmteste Mann?
Fritz Müller!

Wer ist's, den man überall lesen kann? Fritz Müller!

In jegliches Blatt, sei es groß oder klein, Legt der Müller vergnügt seine Walze ein. Um Keller und Meyer ist's stiller,— Berühmt macht heut' Zürich— der Müller! Ein Wort ist verhaßt in der freien Schweiz: Das "Rodeln"!

Das Schlitteln hat eben doch andern Reiz
Als rodeln!

Es schlittelten Großvater, Großmutter schon; Heut' rodeln der Kohn und der Levisohn In sportmäßig-schneidigen Kitteln!
Wir Schweizer, wir schlitteln! Schlitteln!

In Zürich kam jetzt das Duell in Verschiß, Bravo! Endlich!

Schon lang imponiert uns kein blutiger Schmiß. Es war schändlich!

Die Zeit ist vorbei, wo uns Ehrfurcht gepackt, Wenn einer dem andern die Fratze zerhackt. Fort mit Denkzetteln, vorn oder hinten! Es leben die Fortschrittgesinnten!

Wer ist heut' in Frankreich der herrlichste Held? Der Lux! Hat Preußen beluxt und geräumt das Feld, — Ein Jux!

Die alte Geschicht': laß erwischen Dich nicht!

Dann, wärst Du ein Schuft, man Dir Loorbeeren flicht.

hätt' luxiert sich der Lux — —, ohne Zweifel Wär' er heut' nur ein — "blitzdummer Teufel!" -ee-

@ Meltpolitik.

Bei Jahresschluß, da macht man Bilanz. Auch Staaten und Nationen. Drum schwirren setzt wieder durch die Luft, Die seltsamsten Bariationen.

Drei Kaiser Bündnis die Losung heißt, Die seit gestern das Deutsche Reich nahm; Und Ruhland, Deutschland und Destreich

Dardanellenwärts Old England's Leich-

Sie teilen ben Balkan und Persien auf, Für England gibt's nicht's zum Sacken; Die Tschinggen die haben an Tripolis, Un Marokko, die Frenchmen zu knacken.

Die Marokkofrage ist glücklich gelöst, Spuckt nicht mehr am hellichten Tage; Doch das Frage- und Antwort-Spiel das sollieb:

Mur heißt's jett: die Kongofrage.

Auch die Mongolei will sich etablieren, So berichtet von dorther Frau Fama, Es herrscht ein Sechssürsten Comité Und darüber der Dalai Lama.

Und damit sich die neue Selbständigkeit, In Ruhe könne entpuppen; Beseitzte der Jar die Mongolei, Noch rasch mit russischen Truppen.

Auch China erklärte dem Zopf den Arieg, Und präsentiert sich mit Chic, Der verblüssten Welt nun dei Jahresschluß, Als neueste Republik.—

Bei uns, will der Bundesrat nicht ganz, So wie der Herr Doktor Laur; Drum gründet der Doktor 'ne neue Partei, Es konzentriert sich der Bau'r.

Lisebeth.

Das Alter des Esels. Ø

Es beweisen die Statisten Bombenfest mit Zeilenschrift, Daß das Alter eines Esels, Dreißig Jahr nicht übertrifft.

Doch ich kenne manchen Esel Der an Jahren höher sieht, Und 3. B. wenn's ihm wohl ist, Auf das glatte Eisfeld geht.

Ich gesteh es frei und offen Daß trotz meiner fünfzig Jahr, Ich schon öfters als notwendig Selbst ein solcher Esel war. X.

Verehrte neujährige Zuhörerschaft!

Ein hochklassisch und tieffinniger Weisheitsspruch hat ein meiner Wenig- und Michtigkeit ungleich großer Geist ausgeheckt und zwar den: Vater werden ist nicht schwer, Vater sein desto mehr! — Wenn dieser Sprüchemacher solche Worte der späteren Nachkommenschaft sagt, kann man sie nichtdestotrotz der gegenwärzlichten Vorkommenschaft auf den Leib schneidern und wir können jetzt schon Alters und Unfalls versichern, daß manche bei diesem Ausspruche schon Leibschneiden spüren.

Besonders läßt sich diese An- und Unnehmlichkeit bei unseren hohen Bundesvätern konstatieren. Jeder dieser schweizerischen Candespapas ist ja mehr oder weniger leicht, das heißt: mit mehr oder weniger Stimmen in seine sonderbaren Daterpflichten hineingewählt worden, sonderbar erstelich darum, weil für sieben Däter nur eine Mutter Helvetia eristiert und zweitens und drittens, weil diese frau alle ihre Ehegatteriche noch erhalten muß. Unsere Frauen — Ehmannzipa — Zionisten können jubilieren und stolz sein auf ihr eidgenössisches Dorbild, aber auch wir minder ge- und beachteten Männer dürsen anerkennen, daß unsere gute Manna Helvetia jedenfalls eine gesunde, kräftige Konstitution besitzt, daß sie mit sieben Männern bei diesen teuren Zeiten sich durch die Welt schlägt, bessonderheitlich wenn die diversen Däter wie in letzter Zeit um bedeutende Erhöhung ihres Bier und Taschengeldes einkommen, weil sie mit dem bisherigen nicht aus kommen.

Um aber wieder auf das "Dater sein" zurück zu greisen, brauche ich Ihnen blos ganz im Geheimen zuzuslüstern was jedermann sonst schon weiß, daß solch ein Vater in erster Linie für seine Kamilie sorgen muß und sich bei Zeiten schlau umsieht, bei einer allfälligen Scheidung für ein gutes Ruheplätzchen gesichert zu sein. Wenn es auch zu den höchsten idealen Gütern gehört, als Vater vom Ganzen mitzumachen mit nationalem Stolz, überwiegen doch die materiellen Güter beim internationalen Holz jede vaterländische Voreingenommenheit.

Dann kommen noch die Sorgen wie man Mutter Helvetias Haushaltungsbuch führt; wenn auch die gute Frau am Ende alles blechen muß, die Uinder wollen doch wissen wo das Geld geblieben ist. Ausgegeben ist es viel plötzlicher als man wieder welches eintreibt und deshalb werden Sie mit mir einverstanden sein, daß ein tüchtiger Finanzminister bei Zeiten in sich geht und denkt, wo man einen Besseren schenkt.

Was hat noch so ein Bundesvater für andere Täuse, die ihm über die nationale Ceber friechen, 3. 3. wenn man Jahrzehnte lang in ein Gesetz seinen Geist einbläst der dann von vielen seiner Kinder nur für Luft angesehen wird; oder wenn ein abgedankter Polizeioberst sich wieder zu Dienst meldet und nicht einmal Allah wußte, was mit ihm anzufangen.

Weil ich aber für heute den Vortrag schließen muß, bitte ich mir nichts nachzutragen, höchstens das Cehrgeld gelegenheitlt an Ihren Professor.

Gscheidtli.

B Telepathie. B

Ein Mordsvieh! sagte sich der Jäger, als er auf dem Anstand einen kapitalen Birich bemerkte.

Ein Mordsmensch! dachte der Birich und galoppierte davon.

@ Lackiert.

Berrn Referendar Obendrüber,
Dem gingen oft die Augen über —
Sprach er voll Stolz und zielbewußt
Was feines Berzens höchte Luit. —
Denn immer war fein zweites Wort:
"Ja beuer geht's in Winterfport".
So kauft er denn, was' dazu braucht
Und in dem Rucklack untertaucht,
Die Binden, Gläfer und Skiwachs,
Konferven — und darunter Lachs.
Und als er gründlich ausstaffiert,
Am' letzten Cag — er losspaziert.
Der Bimmel war nicht ganz erhellt,
Doch hat Logis er vorbeitellt.
Und was versicht's — es ging ja los.
Ja Wintersport, der ilt famos.
Er kommt im Bergdorf abends an —
Und darin hat er gut getan.
Der Illorgen zeigt ein eigen Bild,
Berr Obendrüber — der wird wild.
Er glaubt lich ausstaffiert ganz firm,
Was nützt's — ibm feblt der Regenichirm.

Chueri: "Tagelt Rägel. De Rümbelt hat gseit, ich werdi perse au cho luege, wenn 3hr abgichest werded."

Rägel: "Bas abgschett? Wer?" Chueri: "Hä ja, es gab jo en kantenale

Siegeschafteverwalter und will Jhr und b'Hauptwach vo jeher an eim Stuck gif feigib, werdeder halt neu geschetzt. Ihr werded wohl scho ghört ha, wenn s' i dr Gasernen usse d'Noß ischehed."

Rägel: "Es dunt dem Kilmbele au 3 guet, daß d'Dienstmanne nüb abgichet werded. Wenn desäb vortrabet wurd, schriebted s' grad 98 % ac."

Shueri: "Ihr thuend do dem Mümbelt Urecht; wenn er Su zun lieggede Güetere vom Gftaat rechnet, dönd Ihr das nu für en Shr ha, es wär no mängi froh, sie wär en Gstaatsartikel."

Rägel: "Wie's Zuchthus und Thierarzneissichuel! Tanke zum schönfte! Und aprepo verwalte ließ mi so wieso nüd."

Shueri: "Ihr hand en Ahnig! Do wurbed Ihr mit samt Guerem Stand uf Gstaatschöfte allt 3 Johr frisch abeputzt und greperiert, und b'Zeine wurded En 4'Regestorf une vergabe gflickt."

Rägel: "Da gits nüt abezbuhe; wenn bim Ghaad alls so suber wär wie bi dr Rägel, so bruchti 's nüb von allnen Arbe Inspekter und Verwalter."

Chueri: "I nimmen a, won Ihr no jünger git find, hettiber vor em Inspiziere nüb halben ä so en Ekel gha wien Ihr ieg thüend, Rägeli."

Rägel: "Sei 's wie 's well! Ihr chönd dem Gftaatsliegeschafteverwalter nu ästänigs brichte, d'Magel sei parad, im Fahl er z' näch zue chän, die sule Käbe händ ieh grad die recht Plüderigi."